



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Die sieben Siegel deß Buchs/ Apoc. VI.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

das es uns den Verstand der heiligen Schrift
 durch seinen Tod und Auferstehung eröffnet hat. Wir
 hatten zwar dis Buch vorher/ allein es war versiegelt/
 hattens also/ als ob wirs nicht hätten. Anhero aber/
 da die Geheimnüssen enthüllet und die Figuren durch
 Christum alle endeckt sind / ist wohl billig / daß wir
 den jenigen anbeten / der uns dis Licht gegeben / und
 an diesen Worten des Lebens unsere einige Lust und
 Freude haben.

Die sieben Siegel des Buchs/
 Apoc. VI.



Demnach nun dem Lamm die Macht gegeben die
 sieben Siegel des Buchs aufzubrechen / sahe S.
 Johannes bey Aufbrechung des ersten / ein weiß Pferd
 hervor kommen. Der Reuter / so drauf saß / hatte ei-
 nen Bogen / und es ward ihm eine Krone gegeben / und
 er

er zog siegreich ab/um ferner zu siegen. Bey dem zweyten Sigel erschien ein ander Pferd / so den Krieg bedeutete / das war roth / und dem/ der darauf saß/ ward die Macht ertheilt/ den Frieden von der Erden wegzunehmen / und zu machen/ daß die Menschen sich untereinander erwürgten / und man gab ihm ein groß Schwert. Bey dem dritten kam ein schwarz Pferd oder Rapp hervor / welches den Hunger vorbildete. Der darauf ritt/ hatte eine Wag in seiner Hand/ und Johannes hörte eine Stimme/ so von den vier Thieren came: **Das Maßlein Geträide wird einen Groschen / und drey Maßlein Gersten auch einen Groschen gelten /** und befahl das Wein- und Del- Gewächse nicht zu beschädigen. Beym Aufbruch des vierden Sigels ließ sich ein falb Pferd oder falch sehen/ welches die Sterbte und die Pest bedeutete. Der drauf ritt/ hiesse der **Tod** / und die Hölle folgte ihm nach. Ihm ward Gewalt gegeben über den vierden Theil der Menschen / dieselbe durch das Schwert/ durch den Hunger / durch ansteckende Seuchten und durch wilder Thiere Bisse hinzu richten. Beym fünfften Sigel sahe Johannes unter dem Altar die Seelen deren/ so um des Worts Gottes willen erwürget worden / und begehrten / daß ihr Blut gerochen würde. Und es ward einem jeglichen unter ihnen ein weiß Kleid gegeben / und gesagt: **Sie sollen noch eine kleine Weil in ihrer Ruhe bleiben / bis daß die Anzahl deren erfüllet würde/ welche/ weil sie ihre Brüder und Mithnechte / eben denselben Tod würden auszustehen haben.** Beym sechsten Sigel sahe man / was dermahleins die Gottlosen an dem Zorn-Tag des Lamms für ein greulicher Schrecken überfallen werde; dann es ward ein grosses Erdbeben.

Die

Die Sonne ward schwarz wie ein hariner Sack / und der Mond wie Blut / die Sternen fielen vom Himmel / der Himmel selbst entwiche wie ein Buch / das man zusammen rollt / und alle Berge und Inseln bewegen sich von ihren Stellen. Die König der Erden / die Grossen in der Welt / die Hauptleute / die Reichen und Gewaltigen versteckten sich in die Klüften und Felslöcher / und sagten zu den Bergen und Steinfelsen: **Sallet auf uns und verberget uns vor dem Angesicht dessen / der auf dem Thron sitzt / und vor dem Zorn des Lammis.**

Die heiligen Väter haben sich in Betrachtung dieser Geheimnis-reichen Gesichter über die Vortrefflichkeit dieses Buchs / worinnen sie vorgestellt / sehr verwundert ; dann wann dasselbe uns die entsetzliche Straffen/womit Gott die Menschen nach seiner strengen Gerechtigkeit belegen wird / und den Schrecken/in welchem sie an dem Tage seines Zorns vor ihm erscheinen werden / vorstelllet ; so thut dieses mit so lebhaften und nachdrücklichen Bildnissen / daß / ob schon der Verstand sie nur gleichsam im Dunklen ansiehet / das Herz gleichwohl davon mit einer heiligen Furcht berührt und ganz begierig wird / diese Wahrheiten auch in ihrer Dunkelheit zu verehren / das wenige / so es davon versteht / zu Dunk zu machen / und das übrige / was es nicht versteht / in Demut anzubeten. Dieses eben macht ehemahl den heiligen Dionysium Alexandrinum / wie Eusebius erzehlet / also sagen : Ich bin gewiß / spricht er / daß die Apocalypsis oder Offenbarung Johannis um so viel desto mehr verwunderlicher ist / je weniger sie bekant ist ; dann ob ich schon die Wort nicht verstehe / so weiß ich doch / daß unter ihrer dunklen Tiefe und tieffen Dunkelheit sehr grosse Ding verborgen stehen.

ken. Ich stelle mich über diese Wahrheiten nicht zum Richter/ und messe sie nicht ab nach der geringen Maß meines Verstandes; sondern dem Glauben mehr als der Vernunft Platz gebend / halte ich dafür/ daß sie so weit über mich erhaben sind / daß mir unmöglich ist/ darzu zu kommen. Doch schätze ich sie darum nicht desto geringer/ wann ich sie schon nicht kan begreifen; sondern ehre sie hingegen um so viel desto mehr / je weniger ich sie verstehe.

Sieben Engel mit Posaunen/ Apoc. VIII.



W^enn das Lamm das siebende Sigel aufgebrochen/ ward eine Stille im Himmel bey einer halben Stund/ und hierauf wurden den sieben Engeln/ so vor dem Thron Gottes stehen / sieben Posaunen gegeben. Da kam auch ein anderer Engel mit einem gült.

Iii

gült